

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Press.
Verlagssitz: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Anierhaltungsbeilage.

Bezugspreis: Für eine Beilagezeit von 3 Wochen 94 Pf., für einen Monat 188 Pf., für ein halbes Jahr 870 Pf., für ein Jahr 1640 Pf., zuzüglich 48 Pf. Beilagezeit, Einzel-
Bezüge 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten, die
Träger und alle Gebühren. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen kann die
Beilagezeit ohne Anpruch auf Entschädigung des Abnehmers oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2 nachmittags
Sonntags- und Feiertags-Beilage.
Verlagssitz: Berlin-Wilmersdorf.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Verlagssitz: Frankfurt a. M. Nr. 7205.

Nr. 232.

Montag, 26. August 1935.

83. Jahrgang.

Zielbewusste Finanz- und Wirtschaftspolitik.

Der Reichsfinanzminister über die bisherige Aufbauarbeit. — Altpreußische Sparsamkeit.
Keine Währungsexperimente.

Die Eröffnung der Leipziger Messe.

as. Berlin, 26. Aug. (Drohbericht unserer Berliner Abteilung.) Auf dem traditionellen Empfang der in- und ausländischen Presse, der am ersten Tag der Leipziger Messe stattfand, hat gestern Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk eine Rede gehalten, die in mancher Beziehung die Ausführungen ergänzte, die Reichsfinanzpräsident Dr. Schacht vor acht Tagen bei der Eröffnung der Messe machte. Der Finanzminister bestätigte anhand des statistischen Zahlenmaterials die günstige Wirtschafts- und Finanzentwicklung Deutschlands. Wenn er damit seinen deutschen Hörern auch nichts Neues sagte, so war dieser Hinweis doch erforderlich, weil das Ausland so man der nationalsozialistischen Regierung keine Erfolge gönnt, immer wieder den Versuch macht, die Dinge umzubiegen und die Zahlen über den Rückgang der Arbeitslosigkeit in Zweifel zu ziehen. Demgegenüber konnte Graf Schwerin von Krosigk darauf verweisen, wie günstig sich die Reichsfinanzen entwickelt haben und wie es ihm als Finanzminister besonders freue, daß gegenüber dem Krisenstand der Reichsfinanzen in diesem Jahre eine Zunahme von rund 2 Milliarden zeigt. Zum anderen ließ der Finanzminister auch keinen Zweifel daran, daß nicht der mindeste Anlaß vorliegt, nun die Hände in den Schoß zu legen. Die Arbeitsbeschaffung und die mit der Wirtschaft verbundenen Ausgaben stellen das Reich vor eine schwierige Aufgabe, vor allem aus dem Grund, als die Finanzierung bisher zum größten Teil kurzfristig erfolgte. In der Abdeckung dieser Kredite aber liegt, so betonte Graf Schwerin von Krosigk, in ganz ähnlicher Form wie Dr. Schacht, die Schwierigkeit, die durchaus nicht verkleinert werden soll.

Nun ist ja mit der großen Anleihefinanzierung des Reiches hier bereits der Weg beschritten. Aber auch langfristige Schulden müssen zurückgezahlt und Wirtschaftsaufgaben müssen gelöst werden. Für den verantwortungsbewussten Leiter der Reichsfinanzen ergibt sich daraus für den Reichshaushalt die Forderung nach altpreußischer Sparsamkeit, die uns der große König und sein strenger Vater vorgelebt haben. Nie darf die große Aufgabe aus dem Auge verloren werden und genau wie der Reichsfinanzpräsident so unterstreicht auch der Reichsfinanzminister, daß wir uns auf die große Aufgabe, die uns der Führer gestellt hat, konzentrieren müssen. Gerade im Hinblick auf dieses große Ziel ist die größte Sparsamkeit geboten, und es ist deshalb auch vollkommen klar, daß selbst bei den steigenden Steuereinkünften jetzt von einer Steuerentlastung nicht gesprochen werden kann. Auf der anderen Seite aber hat auch der Reichsfinanzminister mit genau dem gleichen Nachdruck, wie der Reichsfinanzpräsident, nochmals jedes Währungsexperiment abgelehnt.

So hat die Rede des Reichsfinanzministers einen guten Überblick über die Wirtschafts- und Finanzlage Deutschlands gegeben, wobei Graf Schwerin von Krosigk ebenso wie Dr. Schacht vor acht Tagen unterstrich, daß das Geheimnis des deutschen Erfolges in der zielbewussten Aktivität unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik liegt, in der strengen Zusammenfassung aller Kräfte, wie sie nur im autoritären Staatssystem möglich ist. Zu erwähnen darf man nach dem günstigen Bericht über den ersten Tag der Leipziger Messe wohl erwarten, daß auch diese Herbstmesse zur günstigen Entwicklung der deutschen Wirtschaft und damit auch der deutschen Finanzen ihren Teil beitragen wird.

Trügerischer Sonnenschein.

Nach der Tagung des englischen Kabinetts hat es zunächst den Anschein, als ob das stürmisch bewegte Meer der europäisch-afrikanischen Politik sich ein wenig besänftigt hätte. Wenn man die Presse der am nächsten beteiligten Länder betrachtet, so leuchtet sogar etwas wie ein verklärter Sonnenschein über den weißen Hogenkammern. Sicher ist allerdings, daß das ganze Bild eher Ähnlichkeit mit der bekannten Raube vor dem wirklichen Sturm hat, und daß es sich bei dem Wunschtraum eines heiteren Sonnenhimmels über Europa um ein Trugbild handelt. Die Erklärungen des italienischen Duce haben gezeigt, daß Italien auch jetzt nicht bereit ist, nur einen Fußbreit von der Linie zu weichen, die man sich in Rom politisch gesteckt hat. Der italienische Regierungschef hat sich zwar gegenüber einer Reihe von Fragen seines amerikanischen Interviewers sehr wenig und diplomatisch verhalten, aber auch unter Hinweis auf ähnliche Vorgänge in der Weltgeschichte seine Energie durchblenden lassen, das zu Ende zu führen, was er für seine Nation als richtig erkannt hat. Man braucht selbstverständlich, wie so oft in schwierigen politischen Tagen, nicht von vornherein — auch jetzt noch nicht — das Aller schlimmste vorauszusetzen, der Konflikt und seine europäische Behandlung durch die Großmächte hat aber bereits solange gedauert, daß nur noch wenige und sehr schmale Wege in die Ebene einer Friedenserhaltung münden. Man darf überzeugt sein, daß sowohl von englischer als auch von französischer Seite aus mit aller gebotenen diplomatischen Vorsicht das Terrain weiter sondiert wird. Es fragt sich nur, ob man nicht in Paris und Rom zu sehr das Wesen des faschistischen Regimes verkennt und die italienische Staatsautorität nicht zu stark nach den Massen weißlicher Demokratie zu messen geneigt ist. Durch die ganze Taktik der Italien gegenüberstehenden Nationen zieht sich wie ein roter Faden der Begriff des Angebots und des Ausgleichs. Mussolini hat aber — das muß schon hervorgehoben werden — sich während der ganzen langen Verhandlungsperiode noch kein einziges Mal auf ein solches System des Aushandelns eingelassen, sondern entsprechend der faschistischen Doktrin von der Wahrigkeit in der Staatspolitik klar und deutlich sein großes Ziel abgesteckt und entsprechend mit aller Konsequenz auch die vorbereitenden Handlungen zu seiner Erreichung durchgeführt. Daß sich Großbritannien um das Gebiet des Tanaisees, also um die Quellen des Blauen Nils, Sorge zu machen braucht, ist keinesfalls anzunehmen. England befürchtet aber weit mehr ein hartes Übergreifen der italienischen Einflußsphäre nach einer Durchdringung Äthiopiens auf seine wichtigsten Kolonialgebiete in Afrika überhaupt. Danach muß sich die englische Staatskunst in jedem Falle und ohne jedes Kompromiß richten. Viel besser ist Frankreich daran, dessen Regierung andererseits durch gewisse römische Abmachungen gebunden ist, jedoch hier ein harter Einspruch für die Friedenserhaltung nicht erwartet werden kann. Man mag die Dinge betrachten wie man will, man kommt für die nächsten zwei Wochen immer wieder zu der Auffassung: trügerischer Sonnenschein!

1935, Jahr der Entscheidung für den Faschismus.

Unterstaatssekretär Baltrucci über die italienischen Manöver in Süd-Tirol.

Wien, 26. Aug. Unterstaatssekretär Baltrucci, der am Samstag in Wien eintraf, empfing am Abend die ausländischen und italienischen Pressevertreter und machte ihnen Mitteilungen über die Abkürzung, die das Kriegsmilitär in den diesjährigen Manövern verlor. Die Hauptaufgabe sei, die Abkürzung der Wirtschaft möglichst anzunähern, also den Süden und Tirol zu besetzen. Die Abkürzung der Wirtschaft sei die größte Schwierigkeit. Bei früheren Manövern sei dies nicht getan worden, aber die diesjährigen Abkürzungen seien so eifrig gehalten, daß sie dem Ernstfall entsprächen. Das Hauptgewicht liege auf dem Einmarsch der Erprobung der motorisierten Streitkräfte, deren Verwendung gerade im Alpengebiet schwierig sei. Das Gelände entspreche dem, in dem die italienischen Truppen im Ernstfall kämpfen müßten. Das Jahr 1935 sei das Jahr der Entscheidung für das faschistische Regime und für das italienische Volk. Die italienische Infanterie werde kleiner, die Infanterie der Welt noch, ebenso wenig die italienische Artillerie und die italienischen Pioniere.

USA. erkennt die kommunistische Wählerheit.

Eine scharfe Note an Moskau.

as. Berlin, 26. Aug. (Drohbericht unserer Berliner Abteilung.) Der schon seinerzeit angelegte amerikanische Protest gegen die Einmischung in innere Angelegenheiten, Einmischungen, die man in den Reden, die auf dem Kongreß der Komintern gehalten wurden, erhellt, ist nunmehr erfolgt. Der amerikanische Botschafter in Moskau hat im Augustenministerium eine außerordentlich scharf gehaltene Protestnote überreicht. In dieser Protestnote wird u. a. darauf Bezug genommen, daß die Sowjetunion seinerzeit die Zustimmung gegeben habe, daß sie jede Einmischung in innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten unterlassen werde. In der Note heißt es dann wörtlich: „Die Regierung der Vereinigten Staaten würde es an Unfähigkeit fehlen lassen, wenn sie es unterläßt, auszusprechen, daß sie die allerersten Folgen voraussetzt, falls die Sowjetunion nicht gewillt oder nicht imstande ist, angemessene Maßnahmen zu ergreifen, um in Zukunft Handlungen zu verhindern, die im strengen Widerspruch zu den den Vereinigten Staaten freiwillig gegebenen Versprechen stehen.“ Wegen ihrer ungewöhnlich scharfen Form hat die Note in Amerika selbst große Sensation hervorgerufen. Sie beweist, daß die zuständigen Stellen in Amerika sich über die Wählerheit des Kommunismus hinaus in klaren sind. Es mag dabei auch daran erinnert werden, daß

die Vereinigten Staaten bereits Anfang Februar sich veranlaßt haben, die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland einzufrieren.

Die jugoslawische Regierungskrise beigelegt.

Rekonstruktion des Kabinetts.

Belgrad, 26. Aug. Die jugoslawische Regierungskrise wurde am Sonntag durch Rekonstruktion des Kabinetts beigelegt. Anstelle des zurückgetretenen Ministers für Sozialpolitik Preza wurde der derzeitige Minister für die körperliche Erhaltung der Jugend, Komnenowitsch, ernannt. An die Stelle des zurückgetretenen Justizministers Auer trat der Abgeordnete Nikšulin und an die Stelle des zurückgetretenen Justizministers Stefanowitsch der bisherige Minister ohne Geschäftsbereich Jankowitsch. Die neuen Minister sind bereits vereidigt worden.

Mussolini: Wir können jetzt nicht mehr zurück.

Sanktionen bedeuten Krieg.

Erklärungen des Duce für die „Daily Mail“.

London, 26. Aug. Mussolini sagte dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail“, Ward Price: Wenn in Genf Sanktionen gegen Italien beschlossen werden, dann wird Italien sofort den Widerstand verlassen. Unmündigkeitsverträge sollten begriffen werden, daß jeder Staat, der Sanktionen gegen Italien anwendet, der bewaffneten Feindschaft Italiens begangen wird. Wie der Korrespondent ergänzend dazu bemerkt, unterziehe dabei Mussolini zwischen moralischen, wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen. Eine moralische Sanktion, z. B. in Form eines Tabakembos in Genf, würde mit dem Austritt aus dem Widerstand beantwortet werden. Eine Blockade italienischer Häfen oder der Seilung des Suezkanals würde nach Mussolinis Worten mit allen Streitkräften Italiens zu Lande, zu Wasser und in der Luft Widerstand geleistet werden. Eine Seilung des Suezkanals würde er als einen Bruch des Versailles-Vertrages betrachten, denn das Statut des Kanals ist in diesem Vertrag eingeschlossen worden.

Der Korrespondent bemerkt dazu, Sanktionen würden einstimmig, d. h. das Einvernehmen Frankreichs zur Voraussetzung haben. Deshalb habe er Mussolini gefragt, ob er alle Streitfragen mit Frankreich (Paris u. a.) geregelt habe im Austausch gegen ein Versprechen der französischen

Regierung, Italien freie Hand in Ostafrika zu lassen. Daraus habe Mussolini schriftlich geantwortet, und zwar: Es ist wahr, daß die Vereinbarungen vom 7. Januar alle Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und Frankreich geregelt haben.

Mussolini erklärte außerdem: Sollte der Widerstand so unbesonnen sein, einen ferneren Kolonialfeldzug in einen allgemeinen europäischen Krieg zu erweitern, der die Tür für jeden unbedingten Ehrgeiz in Europa oder sogar in der ganzen Welt weit öffnen und der diesmal nicht Millionen, sondern Dutzende von Millionen von Menschenleben kosten würde, dann würde der Widerstand die Schuld tragen.

Über die Haltung Italiens gegenüber der Session des Völkerbundes am 4. September sagte Mussolini: Ich werde eine Delegation zu dieser Ratssitzung schicken, um der Welt den Standpunkt Italiens klar darzustellen. Unsere Sache wird durch Dokumente und Photographien unterstützt werden.

Ich werde sogar eine Kiste mit Büchern schicken, einschließlich eines Buches von Lady Simon, worin die barbarischen und staatenwidrigen Gewohnheiten der Äthiopen gekennzeichnet werden. (Es handelt sich um das Buch „Slavery“, dessen Verfasserin die Gattin von Sir John Simon ist.)

Wenn der Völkerbund dieses Beweismaterial geprüft hat, werde ich den Völkerbund fragen, ob er erkennen ist, Italien als auf gleichem Fuß mit Äthiopien stehend zu

behandeln, wenn er dies kann. Die europäischen Nationen sollten dem Beispiel der Vereinigten Staaten folgen und Italien in Frieden lassen, damit es seine Sendung erfüllen. Die Regierungen seien die schlimmsten Feinde des Friedens, denn sie wollten einen Streit über die ganze Welt verbreiten, der den bestmöglichen Charakter einer kolonialen Expedition habe, deren Zweck es sei, Ordnung in einem Chaos zu schaffen, wo niemals Ordnung geherrscht habe. Italien werde nichts tun, um Zwietracht in Europa zu verurteilen, oder andere mühten das gleiche Verantwortungsgewicht zu tragen.

Benot einer von Sanktionen rede, sollte er sich die eventuellen Folgen gut überlegen. Italien habe von Vercano bis Straßburg zu viele Beweise seines Wunsch nach Zusammenarbeit zur Sicherung des Friedens in Europa gegeben, als daß es bestraft werden könnte, es sollte das Jügendalter an das Vaterland heranführen, und zwar nicht nur im Weltkrieg, sondern auch zu anderen Zeiten, wenn der Rest der Welt gegen Großbritannien Stellung genommen hatte. Auf die Frage des Korrespondenten, ob die Möglichkeit einer Änderung seiner Haltung bestehe, antwortete Mussolini: Keinerlei Möglichkeit, es sei denn, daß die Welt sich ändert.

Mussolini führte weiter aus: Die Aufgabe der Kolonialisierung und Zivilisierung Afrikas wird das italienische Volk für mindestens 50 Jahre beschäftigt halten. Sobald man es gestattet, aus dieser ungeheuren Unternehmung zu weichen, werden wir Gefährten und nicht Gegner des britischen Reiches sein, verbunden durch gegenseitige Achtung vor den beiderseitigen Interessen. Mussolini vertrat die Ansicht, daß die britische Regierung Italiens Sonderrechte in Afrika bereits durch Verträge anerkannt habe, und daß es erst jetzt rufen sollte, wenn Italien irgendwelche britischen Interessen bedrohe.

Über Italiens frühere Ostafrikapolitik sagte Mussolini: 13 Jahre lang hat Italien sich Afrika gegenüber fortwährend freundschaftlich gezeigt. Wir haben den Afrikanern nach der Unterzeichnung des Vertrages von 1928 sogar eine große Menge moderner Waffen geschenkt. Dann vertrat sich Mussolini über die bekannten Gründe seiner Politik, die Überfüllung Italiens, die Unmöglichkeit, Italien zu versorgen, die Unmöglichkeit, Italien zu versorgen, die Unmöglichkeit, Italien zu versorgen.

Die Zeit ist vielleicht gekommen, die Frage der Kolonialisierung mit allen Zusammenhängen aufzuwerfen. Dies würde allen zivilisierten Staaten zum Vorteil gereichen und besonders denen, die ungerne ihre Anteile an den Schätzen der Welt beraubt worden sind. Sobald aber Afrika für die italienische Kolonialisierung geöffnet worden ist, werden die kolonialen Bestrebungen Italiens ruheless erfüllt sein.

Die finanzielle Lage Italiens gibt Mussolini, wie er erklärte, keinen Anlaß zur Sorge. Das italienische Volk habe eine solche Menge von Selbstaufopferung gegeben, daß sein einflussreicher Wille zu allen etwa notwendigen weiteren finanziellen Opfern uneingeschränkt sei.

Die Frage, ob Italien durch seinen afrikanischen Feldzug nicht zur Aufgabe der Rollen gezwungen werde, die es bisher in Zentralafrika gespielt habe, beantwortete Mussolini mit einem Hinweis auf die 500 000 Mann, die gegenwärtig bei Boyen Manövern ausüben.

Mussolini sagte noch: Wir können jetzt nicht mehr zurück. Die 200 000 italienischen Gewehre in Ostafrika würden von selber losgehen.

Der Korrespondent fragte, Mussolini habe den dringenden persönlichen Wunsch geäußert, bei dieser Interview in der „Daily Mail“ als eine autoritative Darstellung seiner Ansichten veröffentlicht zu werden.

Die Söhne und der Schwiegersohn Mussolinis nach Ostafrika ausgereist.

Rom, 25. Aug. Rompel hatte am Samstag die bisher größte Truppenausfahrt nach Ostafrika zu verzeichnen. Punkt 19 Uhr legte die „Sauriana“ mit den Söhnen Mussolinis, den Fliegerleutnants Bruno und Vittorio Mussolini, seinem Schwiegersohn Propagandaminister Graf Ciano und 5000 Schwarzen der italienischen Region „Ferdinando Ferruccio“, die zur Region des 23. März gehörten, am Bord die Anker. Eine unübersehbare Menschenmenge säumte seit Stunden die Hafenanlagen. Erstmals wurde dieser Abmarsch eines großen Truppentransports durch eine Rundfunkreportage über alle italienischen Sender übertragen.

Die militärische Position Englands im Mittelmeer.

Rassandra-Ruse Garvins.

London, 26. Aug. In einer sehr ausführlichen Betrachtung der Lage erklärt Garvin im „Observer“, daß man zwischen zwei Dingen zu wählen habe: Dem Verzicht auf Sanktionen oder dem Krieg auf der ganzen Linie. Nach Ansicht des Verfassers würde es nie zur afrikanischen Krise gekommen sein, hätte nicht Großbritannien in den letzten Jahren seine Kräfte vernachlässigt. Solange diese Unterlassung nicht berichtigt würde, werde nichts auf Seiten Großbritanniens vor den schlimmsten Gefahren bewahren. Glücklichweise hätten die talantvollsten Mitglieder der britischen Regierung dafür gesorgt, Maßnahmen zu verbinden, die Großbritannien in einen unnötigen und verheerenden Krieg zerrten würden. Immerhin dürfe man sich keine Illusionen über die noch bevorstehenden Ereignisse hegen. Es brauche nicht bedauert zu werden, daß die Regierung es für ratsam gehalten habe, einen klugen Rückzug mit einer Kanonade von Dementis zu bedenken. Die Illusionen würden einen schweren Fehler begreifen, wenn sie die Bedeutung dieser Vorkehrungsmaßnahmen auf die leichte Schulter nähmen.

Garvin begründet weiterhin, daß etwa Frankreich sich bereitfinden würde, irgendwelche Sanktionsforderungen zu unterstützen. Im Anschluß daran wiederholt er seine Kritik an den Völkerbundsanktionen. Das Völkerbundsstatut ist ursprünglich in der Erwartung einer Beteiligung der Vereinigten Staaten von Nordamerika entworfen worden. „Schwächliche Sanktionsmaßnahmen“, so schreibt Garvin, bedeuten nichts nachdrückliche Sanktionen bedeuten Krieg. Das kritische Maß wurde durch eigenmächtiges Vorgehen eines Kriegsbereitschaften, der das bestehende politische System in Großbritannien von oben bis unten in Unordnung bringen würde.

Im übrigen kommt Garvin bei einem Vergleich der militärischen Stärke Großbritanniens und Italiens

Die Konsolidierung der deutschen Wirtschaft.

Die Rede des Reichsfinanzministers.

Leipzig, 25. Aug. Der vorläufige Empfang der in- und ausländischen Pressevertreter auf der Leipziger Herbstmesse 1935 am Messe-Sonntag erhielt sein besonderes Übergewicht durch die Anführung der Rede des Finanzministers Graf Schwerin von Krosigk.

Nach eingehenden Ausführungen über die Bedeutung der Leipziger Messe und nach einer eingehenden Darstellung der Bemühungen Deutschlands zur Überwindung der durch die Nachkriegsentwicklung entstandenen Schwierigkeiten führte der Minister u. a. aus: Man hat uns in den letzten zwei Jahren vor allem zwei Vorwürfe gemacht, die beide dahin gehen, daß wir selbst die Bezahlung unserer Schulden unmöglich gemacht hätten. Der eine Vorwurf geht dahin, daß wir durch Streben nach Autarkie eine Belebung und Erhöhung des Weltmarktes unmöglich machten. Ich kann diesen Vorwurf nicht schlagender zurückweisen, als mit den Worten, mit denen der Führer und Reichkanzler in seiner Rede am 21. Mai 1935 zu dieser Frage Stellung genommen hat:

„Wir alle sind der Überzeugung, daß die reifliche Durchführung des Gedankens der wirtschaftlichen Autarkie einer höheren Weltziele gehen und in ihrem Ergebnis für alle Völker nur schädlich sein kann.“

Der zweite Vorwurf geht nach der genau entgegengesetzten Richtung, nämlich dahin, daß wir durch den erhöhten Import von Rohstoffen, der die notwendige Folge unserer inneren Wirtschaftsbelebung war, unseren Export zurückgeführt und deshalb die Bezahlung unserer Schulden unmöglich gemacht hätten. Dieser Vorwurf geht schon deshalb fehl, weil die verstärkte, einer Inlandsbelebung folgende Einfuhr zur Belebung des Handels der Ausfuhränder und durch Stärkung ihrer Kaufkraft wieder zu erhöhten Absatzmöglichkeiten des Einfuhrlandes führt.

Die Schwierigkeiten, die dem Export unserer Waren im Ausland gemacht wurden, und die dadurch die Möglichkeit unserer Einfuhr begrenzt, führten vor einem Jahre zu dem sogenannten Neuen Plan in der Handelspolitik, dessen Inhalt darin besteht, daß nicht mehr gekauft werden kann als bezahlt werden kann, und daß in erster Linie das gefast wird, was notwendig gebraucht wird. Nach dieser Neuen Plan ist nun einmal als eine ideale Lösung angesehen worden. Man wird aber nicht abstreiten können, daß er eine absolut notwendige Folge von Maßnahmen und Verhältnissen gewesen ist, für die Deutschland nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Kun hat eine Reihe von Ländern den Versuch gemacht, die Krise durch eine Abwertung ihrer Währung zu überwinden, und sie empfehlen dieses Heilmittel auch denjenigen Ländern, die diesen Weg bisher nicht gegangen sind. Ich möchte hier ganz klar zum Ausdruck bringen, daß es nach meiner Ansicht ein für alle Länder schädliches Heilmittel nicht gibt, das die Lösungen für jedes Land je nach seiner wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Struktur verschieden ausfallen können und ausfallen müssen.

Der Minister kam dann auf die innere Konsolidierung des deutschen Wirtschaftslebens zu sprechen. Man hat eine Zeitlang im Ausland die tatsächlichen Ergebnisse unserer Maßnahmen nicht wahr haben wollen; die Möglichkeit der Ziffer über das Sinken der Arbeitslosigkeit ist in Frage gestellt. Unablässig sehe es sich durch, daß die Ziffer unbedeutend ist. Tatsächlich waren im Januar 1933 6 Millionen, im Juli 1935 nur noch 1,7 Millionen Menschen in Deutschland arbeitslos. Es ist unbedeutend, daß wir für Arbeitsbeschäftigung im Jahre 1932 insgesamt 2,9 Milliarden benötigten, in diesem Jahre dagegen nur rund 1,5 Milliarden ausgeben. Es ist eine Tatsache, daß die Arbeitskraft der gewerblichen Gütererzeugung, wenn man 1928 gleich 100 setzt, 1932 bei 55 und im ersten Vierteljahr 1935 auf 90 lag. Und es ist eine für mich als Finanzminister besonders erfreuliche Tatsache, daß gegenüber dem Kriegsende das Reichseinkommen in diesem Jahre eine Zunahme um rund 2 Milliarden zeigt.

Diese Ergebnisse sind die Folge einer zielbewußten aktiven und fähigen Finanz- und Wirtschaftspolitik gewesen. Was in den vergangenen 2½ Jahren die Reichsregierung auf

dem Gebiete der Finanz- und Kapitalmarktpolitik, der Steuerpolitik, der Arbeitsbeschäftigung in der Wege geleitet und getan hat, das gehört zusammen in den Rahmen einer einheitlichen großen Aktion. Wenn es durch ein vorläufiges und vorläufiges Herabsetzen des Zinsfußes in Deutschland allmählich herabzusetzen und schließlich im Frühjahr dieses Jahres eine gewaltige Konversion mit einem dauernden Erfolg durchzuführen, so war dieses Vorgehen für die Arbeitsbeschäftigungspolitik genau ebenso notwendig, wie die Maßnahmen im Bereich der Steuerpolitik.

In diesem Zusammenhang wies der Minister auf die großen Erfolge hin, die durch die Aushebung der Kraftfahrzeugsteuer und die Einführung der Lebensmittelpreissteuern erzielt worden konnten und fuhr dann fort:

Man muß sich die Bedeutung dieses Vorgehens an den erschütternden Zahlen unserer Bevölkerungsbewegung klar machen. Wir haben 1901 noch über 2 Millionen Kinder in Deutschland gehabt, 1933 nur noch 950 000 — nicht mehr die Hälfte, obwohl zwischen der Bevölkerung und der Fruchtbarkeit hatte. Anders ausgedrückt: Während wir im Jahre 1901 noch 37 Geburten auf 1000 Einwohner hatten, hatten wir im Jahre 1933 nur noch 14,7 und waren damit weit unter unsere meisten Nachbarländer gesunken. 14,7 Geburten auf je 1000 Einwohner bedeutet nicht nur einen absoluten Bevölkerungsrückgang, sondern eine immer mehr zunehmende Verringerung des Volkes. Wenn ich nun den politischen Überlegungen, die mit dieser Bewegung verbunden sind, ganz absehe, sondern einmal rein wirtschaftlich dieses Problem ansehe, dann bedeutet diese Verringerung eine allmählich immer stärker werdende Belastung der noch arbeitssfähigen Teile des Volkes, und der Rückgang der Arbeitskraft bedeutet den Ausfall eines der stärksten Motoren wirtschaftlichen Aufschwungs und Fortschritts.

Die mit der Wirtschaftspolitik verbundenen Ausgaben sind ein Teil der großen Arbeitsbeschäftigungspolitik, die in der wirtschaftlichen Aufschwung zu verankert ist. Diese Arbeitsbeschäftigungspolitik durch kurzfristige Kredite finanziert worden ist, wird von Kritikern unserer Finanz- und Wirtschaftspolitik besonders getadelt. In der Abwägung der für die Arbeitsbeschäftigung aufgenommenen Kredite liegt eine Aufgabe, deren Größe und Schwierigkeit durchaus nicht verkleinert werden soll. Die Abwicklung kann nur dadurch erfolgen, daß die Kredite durch Aufnahme entsprechender Summen in den ordentlichen Etat zurückgezahlt oder daß sie durch Umwandlung in langfristige Anleihen fundiert werden. Die Abwicklung erfolgt also entweder über den Etat oder über den Kapitalmarkt.

Die gestiegenen Steuereinnahmen der öffentlichen Hand haben die Möglichkeit gegeben, einmal in weitgehender Umfange die Arbeitsbeschäftigungspolitik zu unterstützen, die in der Krisezeit für die Arbeitsbeschäftigung oder öffentlichen Haushalte notwendig waren. Sie haben es weiter ermöglicht, gewisse Beträge zur Abdeckung aufgenommenen Kredite in den Etat einzuführen, wie der Reichsplan zur Abwertung der Steuerzuschüsse des Bapen- und Reichsbank-Programms laufend erfolgt. Und sie haben es endlich ermöglicht, Ausgaben, die im Jahre 1933 auf Kredit genommen wurden, wieder in den normalen Haushalt als Ausgabe einzustellen. Um aber diese drei Aufgaben der letzten Zeitpolitik durchzuführen, sind Opfer an liebgewordenen Gewohnheiten und Aufgaben unumgänglich.

Wir müssen uns konzentrieren auf die große politische Aufgabe, die uns der Führer gestellt hat. Es wird die altpreussische Sparsamkeit wieder zu Ehren kommen müssen, die uns der große König und sein glücklicher Vater vorgesetzt haben. Daß der große König gleichzeitig der glückliche Herr der glücklichen Arbeitsbeschäftigungspolitik in großen Stil getrieben hat, ist kein Gegensatz, sondern Grund und Folge seiner Sparsamkeit. Derselbe Mann, der auf seinen Anspornenstreifen sich bei seinen Beamten zu Tisch lud, um die Reiselisten zu sparen, und eine Uniform trug, die nur durch ihn königlich war, gab das Geld mit vollen Händen, wenn es sich um die Arme und neue Siedlungen oder die Urbarmachung eines Moores handelte.

Eine solche produktive Sparsamkeitspolitik wird auch heute im Bild auf das große Ziel und unter strenger Führung durchgeführt werden müssen.

Und sollen die Aufgaben, die der Etatpolitik durch die wirtschaftliche und politische Entwicklung der letzten zwei Jahre gestellt worden sind, erfüllt werden, dann wird hierzu ein Steueraufkommen von mindestens in der Höhe gebraucht werden, wie es die Steigerungen der Jahre 1934 und 1935 in einer weiteren Entwicklung noch oben erhöhen lassen. Von Steuererleichterungen zu sprechen, wäre sehr am Platze.

Die Wirkung der Finanz- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung führt ich aber nicht bloß in den steigenden Steuereinnahmen, sondern sie findet ihren Niederschlag am Geld- und Kapitalmarkt. Hierdurch wird die Möglichkeit geschaffen, immer wieder kurzfristige Kredite durch Umwandlung in Anleihen zu fundieren. Mit dieser Fundierung ist, wie bekannt, mit der 500-Millionen-Sparanleihe im Frühjahr dieses Jahres begonnen, und sie wird, wie Sie aus den Ereignissen der letzten Tage zu sehen haben, weiter fortgesetzt. Daß der kurzfristige Verschuldung, über deren Höhe das Ausland — vielleicht nicht immer ohne eine gewisse Zensur — übertrieben hohe Zahlen bringt, Grenzen gesetzt sind, und zwar einmal in der Tragfähigkeit des Etats für Verzinsung und Tilgung dieser Schuld und zum anderen in der Aufnahmefähigkeit des Kapitalmarktes für die Fundierung dieser Schulden, das wissen wir selbst, das braucht uns von außen nicht gelost zu werden. Und wir würden wahrhaftig die geschäftliche Größe der durch gestellten politischen Aufgabe gewaltig unterschätzen, wenn wir glauben, sie ohne Opfer und Schwierigkeiten erledigen zu können. Wir würden uns aber aus der Größe der uns gestellten Aufgabe unendlich zeigen, wenn wir nicht gewillt wären, mit aller Anspannung unseres Willens und unter Einsatz in Deutschland nun einmal nicht geringen Könnens der Schwierigkeiten Herr zu werden.

Wir glauben nun, durch die Belebung und Ordnung unserer deutschen Wirtschaft aus einem Beitrag zu leisten. Wiederaufbau der Weltwirtschaft ist ein Ziel zu haben. Wir glauben auch, daß die gewaltige Kräfteanwendung des deutschen Volkes, jeden Deutschen wieder in Arbeit zu setzen und ein menschenwürdiges, der Kultur unseres Volkes angemessenes Dasein zu schaffen, die denkbar größte Friedensgarantie bedeutet. Und wir glauben auch, daß der Führer und Kanzler dem Wiederaufbau der Weltwirtschaft den höchsten Dienst durch seine große Friedenspolitik geleistet hat. In dieser Entwicklung zum Frieden und zu einem friedlichen Weltzustand ist die deutsche Wirtschaftspolitik eine wichtige Etappe.

Die britische Admiralität dementiert

Medlungen über Verletzung der Mittelmeerflotte.

London, 25. Aug. Die britische Admiralität dementiert am Montag die in der amerikanischen und französischen Presse veröffentlichten Berichte über eine Verletzung der britischen Mittelmeerflotte. Ein ähnliches Dementi haben die zukünftigen Behörden in Malta, der britischen Flottenbasis, ausgegeben. Dagegen wird in Malta die bevorstehende Abgangsfahrt der Mittelmeerflotte bestätigt, die am 22. August beginnen soll. Der verlastet, werden abstrakt haben nicht angehen. Der erste und das dritte Kreuzergeschwader, zwei Schiffsflotten, ein Flugzeugunterstützung und mehrere weitere Jagdgruppen werden sich nach Alexandria begeben. Andere Einheiten haben Port Said, Suez und Haifa zum Ziel. Die erste Zerstörerflotte und die erste U-Bootflotte werden bis Ende September in Malta bleiben.

Löhne, landwirtschaftliche Preise, Judenfrage.

Eine Rede des Gauleiters Bördel.

Auf dem Saarbefreiungs-Gauleit in Saarbrücken.

Saarbrücken, 24. Aug. Auf der großen Kundgebung, die Samstagabend als Höhepunkt des Saarbefreiungs-Gauleiters des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen auf dem Befreiungsplatz stattfand und an der über 100 000 Volksgenossen teilnahmen, hielt Reichskommissar Gauleiter Bördel eine Rede. Er führte u. a. aus:

Wenn man als zukünftiges Propagandamittel gegen uns von den ungenügenden Löhnen redet, so muß bekannt werden: Die Löhne sind nicht so, wie wir sie dem Arbeiter wünschen und wie er sie in vielen Fällen braucht, um anständig leben zu können. Ich gebe noch weiter und sage: Eine Volksgemeinschaft, die nicht eine selbstverständliche Not- und Notgemeinschaft ist, stellt nichts anderes dar als eine Lüge. Wir haben früher feierlich erklärt, daß der Kapitalismus und seine gesellschaftlich verordneten Träger den Hunger diffundieren und das Blut der Soldaten Gold prägen. Wir müssen heute alle jene als die Todfeinde unserer Arbeit kennzeichnen, die dem Volk die Löhne ausrauben wollen, während sich dieses die Hand zu gemeinsamen Kämpfen gibt. Wir werden mit diesen Elementen noch alle Hände voll zu tun bekommen und haben schon zu tun.

Wir müssen arbeiten und das Ganze sehen, dem wir auf Geheiß und Verbot verfallen sind. Dazu ist es notwendig und gerecht, wenn wir allen das Verständnis beibringen, daß es weniger dem, was darauf antwortet, Wert auf den garnierten Gedeihen zu legen, als etwas enger zusammenzurücken am gemeinsamen Brotkorb, weil hohe Gehälter und Dividenden auf der einen und schlechte Löhne auf der anderen Seite zu keiner wahren Liebe in der Volksgemeinschaft führen. Wenn es schon hart hergeht, dann tun es die kleinen Leute gern, wenn alle an diesem Schicksal teilhaben.

In diesem Zusammenhang ging der Reichskommissar auf die Preissteigerungen in landwirtschaftlichen Erzeugnissen ein, die mit großem Wohlgefallen von der gegnerischen Presse jenseits der Grenze vermerkt werde. Der Nationalsozialismus sei nie müde geworden, den Bauernstand als die Grundlage des völkischen Lebens zu kennzeichnen und er habe daher auch mit Recht die Rettung des Bauernstandes als eine der ersten Maßnahmen gefordert und durchgeführt. Aus dieser Aufgabe ergab sich indes die Verantwortung, die der Bauernstand gegenüber dem ganzen Volke trage. Genau wie dieser Stand einen Segen für das ganze Volk bedeuten könne, so werde sein Wille zur Vernichtung, wenn er sich der Verantwortung entziele und nur als Bauer lebe und nicht mehr als gleichberechtigter Volksgenosse. Der Boden sei nicht allein dem bäuerlichen Blut verpflichtet, sondern allen deutschen Volksgenossen. Die Verteidigung der heimatischen Scholle allein dem Bauern überlassen müßte. Der Gehobene würde zum Verbrechen, wenn diesem Wohnsitz nicht generell Einhalt geboten werde, Wohnsitz deshalb, weil eine solche Entwidlung entweder das Verhungern der Armen bedeuten müßte oder den Anfang einer allgemeinen Lohnherabsetzung mit der bekannten Schlußfolge.

Genau so wie das gesamte deutsche Erwerbsleben eine einzige Wirtschaft darstelle, die nur von einem Kopf dirigiert werden könne, so dürfe kein Stand, losgelöst von allen anderen und ohne Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft seine eigenen Fragen lösen. Wenn immer wieder von „entsprechenden“ und „angemessenen“ Löhnen die Rede sei, so dürfe man nicht vergessen, daß zum Leben der anderen auch die des Bauern entsprechend und angemessen Löhne haben müßten; sonst sei diese Forderung eine ganz gewöhnliche kapitalistische Angelegenheit, die zur Trennung und nicht zur Volksgemeinschaft führe.

Der Redner wandte sich dann der Judenfrage zu. Das Weltjudentum proklamierte den verführerischen Gott. Man habe sich als Werbemittel Bogome in Deutschland auf Abruf bestellt. Eine eingeworfene Festscheibe ist ein unbeschreibliches Propagandamittel, und aus einem wegen Sittlichkeitsverbrechen eingesperrten Juden mache man einen unfaßlichen Märtyrer. Wir dürfen uns auf keinen Fall als Werkzeug des Weltjudentums mißbrauchen lassen und keinesfalls durch unser Verhalten prädestinieren zu ihren Bundesgenossen werden. Die jüdische Presse sei gegenwärtig für jeden Menschenauflauf dankbar, und manchmal sehe es

so aus, als ob diese oder jene Sache von langer Hand geschoben wäre.

Gauleiter Bördel wies sich darauf besonders an die Parteigenossen. Die Juden wollten, daß wir die Judenfrage zu einer Randfrage machen, weil sie damit das beste außenpolitische Geschäft gegen uns machen können. „Machen wir die Judenfrage zur Charakterfrage!“ so rief der Gauleiter aus. „dann wird sie am leichtesten in geordnete, gefühlvolle Bahnen kommen, und kein Ausland kann uns wegen einer gefühlvollen Regelung angreifen. Inzwischen aber muß einer solchen Lösung die charakterliche Erziehung vorausgehen. Wenn ich z. B. von einer Demonstration höre, die von dem Haupte eines Juden stattgefunden hat, weil er sich schämen will. Oder wenn ich höre, daß der oder jener von einem Juden betrogen wurde, so lege ich mir die Frage vor, ob zum Betragen nicht auch was gehört: einer der betrügt, und einer der sich betrügen läßt. Man mache die Judenfrage zur Charakterfrage. Werden wir innerlich fest, so überlegen sich alle Demonstrationen, weil dann alle jüdischen und deutschen faulen Spekulanten auf die Reize gehen müssen, um sich anderswo Schwäche zu suchen, wenn sie nicht verhungern und auch nicht arbeiten wollen. Das ist die Lösung der Judenfrage!“

Am Schluß betonte der Gauleiter: Das gemeinsame Schicksal verpflichtet uns alle. Wir sollten offen den Kurs, den der Steuermann beschließt. Unter Gebet wird immer und immer wieder lauten: Gott erhalte uns den Führer!

An den Führer und Reichsleiter wurde folgendes Telegramm gerichtet:

Das Befreiungs-Gauleit des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen in Saarbrücken, dem Volkstreu deutschen Volkstums im Westen des Reiches, bringt durch Teilnahme von über 30 000 Turnern und Sportlern aus dem Saarland, dem Gau Südwest, Abordnungen aus dem ganzen Reich sowie durch harte Beteiligung aller Volksteile den Willen des deutschen Volkes für zum Ausdruck. Die zur politischen Umwandlung des Reiches notwendigen Schritte werden von den Führern mit dem erneuten Gelübde unwandelbarer Treue und feien Einflusses für Volk und Reich. Bördel, Tschammer.

Französische Bauernfront fordert höhere Preise

und droht mit Selbsthilfe.

Paris, 26. Aug. Im Ausstellungspalast von Rouen fand am Sonntag eine große Kundgebung der Bauernfront statt, einer rechtsgerichteten Organisation zur Verteidigung der Interessen der französischen Landwirtschaft, an deren Spitze der Bauernführer Henri Dorgères steht. An der Kundgebung nahmen etwa 25 000 Mitglieder aus allen Provinzen Frankreichs teil. In einer unter großem Beifall einstimmig angenommenen Entschließung heißt es, die Bauern müßten zur Selbsthilfe schreiten, wenn die Regierung bis zum 15. September keine Maßnahmen zur Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse getroffen haben sollte. Insbesondere komme hierfür die Schließung der Grenzen in Frage. Geplant sei unter anderem die Schaffung von Bauerntruppen, die die Aufgabe hätten, sich der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus dem Ausland zu widersetzen. Alle Volkserreiter, die von der landwirtschaftlichen Bevölkerung in die Städte oder Gemeinderäte oder ins Parlament gewählt worden seien und sich den Forderungen der Bauernfront widersetzen sollten, würden in Zukunft boykottiert werden. Die linksgerichtete Volksfront, die zunächst die Absicht hatte, eine Gegenkundgebung zu veranstalten, ließ angesichts der zahlreichen Beteiligung an der Kundgebung der Bauernfront vorfristig davon ab.

Begegnung zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Außenminister.

Erörterung der Donaupatfrage.

Budapest, 25. Aug. Der österreichische Außenminister Berger-Wallenberg ist zu einer Begegnung mit dem ungarischen Außenminister Kánya am Plattenze eingetroffen. Über die Zusammenkunft der beiden Minister, die, wie verlautet, in der Privatvilla von Kánya erfolgt, werden von amtlicher Seite keinerlei Mitteilungen gemacht. Es wird lediglich erklärt, daß es sich um eine private Zusammenkunft der beiden Minister handle. Die Be-

Rundgebungen des Sonntags.

Große Flugveranstaltungen in Hannover und München.

Berlin, 26. Aug. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach anlässlich der fünfjährigen der NSDAP-Gliederungen der Stadt Hietal in Berlin. Vor 15 000 Volksgenossen entfaltete Dr. Ley ein Bild von den Leistungen des Nationalsozialismus.

Im jüdischen Steinlohlengenberg fanden zwei große Bergarbeiterkundgebungen statt. Auf beiden Kundgebungen, in Jüdisch und in Berlin, sprach Reichsstatthalter Gauleiter Martin Mutschmann über die Stellung des Arbeiters im Dritten Reich.

Die alte Reichshauptstadt Augsburg stand im Zeichen eines Treffens der SA-Brigade 86. Zu den aufmarschierenden 10 000 SA-Männern sprach nach Brigadeführer Hermann Gauleiter Walz über die neuen Aufgaben der SA.

In Hannover fand der große Reichsfesttag „Fugtag“, zu dem sich weit über 100 000 Volksgenossen eingefunden hatten.

Die junge Waffe zeigte hervorragende Leistungen. Stabschef Luze wies in einer Ansprache auf das gewaltige Aufbauprogramm des Führers auf dem Gebiet der Luftfahrt hin.

Auch in München fand auf dem Flugplatz Oberwiesenthal ein „Fugtag“ statt, bei dem von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und dem DLR veranstaltet wurde. Über 100 000 Zuschauer lebten den hervorragenden Leistungen der Luftwaffe und der Luftflieger stürmischen Beifall.

Einweihung eines Hitler-Turmes

auf dem Stroberg im Sölling.

Hannover, 26. Aug. Auf dem Stroberg im Sölling wurde am Sonntag der Hitler-Turm eingeweiht. Bei der großen Kundgebung, an der die ganze Bevölkerung von nah und fern teilnahm, begrüßte der Reichsleiter des Lagers, Reichsleiter, Rektor Walz, die zahlreichen Gäste und verlas ein Teletextogramm an den Führer. Als Ehrenführer des Turmes beehrte Reichsorganisationsleiter Dr. Mutschmann (Hildesheim) das Bauwerk als eine Erinnerungstätte an die große Zeit, in der das Schicksal des deutschen Volkes eine Wendung zu unerhörtem Aufstieg herbeiführte. Gauleiter Stellvertreter Schmalz betonte, daß die Benennung des Turmes nach dem Führer für den Sölling eine besondere Ehre bedeute. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes wurden die Ehrenfeierlichkeiten für die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung eingeleitet.

gleitung Berger-Wallenberg besteht aus seiner Familie und dem Landesstatthalter von Steiermark, Graf Stürgkh.

In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß bei der Zusammenkunft die Donaupatfrage erörtert wird. Man weiß, daß daraufhin das Italien in der letzten Zeit auf einen schließlichen Abbruch des Donaupatbeschlusses dringt. Die ungarische Regierung hat zu dem italienischen Vorschlag, der ihr zur Donaupatfrage übermittelt worden war, noch nicht Stellung genommen. Sie denkt auch vorläufig noch nicht an eine endgültige Antwort.

In Budapest steht man auch weiterhin auf dem Standpunkt, daß eine Teilnahme Ungarns an dem Donaupat nur dann in Frage kommen könne, wenn die grundsätzlichen Forderungen Ungarns auf Anerkennung der militärischen und politischen Gleichberechtigung Ungarns auf Ausbau des Wirtschaftswesens und auf Anerkennung des Religionsrechtes eindeutig und voll befriedigt werden. Anlässlich der Juspition der abessinischen Krise gewinnt auch in Budapest die Auffassung an Boden, daß die Lage GesamtEuropas heute entscheidend von dem Ausgang des abessinischen Streifalles bestimmt sei, und daß daher bei der gegenwärtig noch völlig ungelängten Lage weitergehende Bindungen nicht eingegangen werden können.

Selbstkritik und Erkenntnisse.

Feststellungen auf dem 19. Zionistenkongress in Lugern.

Basel, 24. Aug. Auf dem 19. Zionistenkongress in Lugern hat amnächst die große Aussprache begonnen. Die Haltung, die einzelne Redner zur Kolonisierung Palästinas einnehmen, richtet sich fast nach der Einstellung der einzelnen Gruppen, ob recht oder links, bürgerlich oder sozialistisch. Ein Vertreter der linksbürgerlichen Wünsche, daß die Exekutive ein genaues Wirtschaftsprogramm für die nächste Zeit aufstelle, damit mehr Völkermöglichkeit in die Kolonisierung gebracht werde.

Ein Rechtsbürgerlicher wirft der Exekutive vor, es werde nichts Durchführendes zur Unterbindung der Boden Spekulation getan, die unter den Juden herrsche.

Ein Arbeiter-Delegierter erklärt, daß die Einwanderung von heute derjenigen aus Portugal gleiche, aus dem die Juden zu Ende des 19. Jahrhunderts vertrieben wurden. Auch damals seien die Juden viel mehr in die Städte als auf das Land gezogen, so daß das Siedlungswert unterging. Der Zionismus müsse daraus die Lehre ziehen. Nur das Dorf gebe die Grundlage einer Vertiefung der Kultur im Lande selbst ab. Ein Vertreter der nationalen Bauernpartei äußerte sich über die Förderung der Privatinitiative dahin, daß sie nicht aufgeführt werden dürfe als eine unbeschränkte Ausbeutung jüdischer Arbeiter durch das Privatkapital. Der jüdische Arbeiter sei vielmehr auf einen Lebensstandard zu bringen, der ihn instand setze, eine jüdische Kultur zu schaffen, die allein eine Festigung des Siedlungswertes bedeute.

Erneute marxistische Ausschreitungen in Amsterdam.

Verherrlichung der holländischen Nationalsozialisten.

Amsterdam, 24. Aug. In verschiedenen Stadtteilen Amsterdams kam es am Freitagabend zu Schlägereien zwischen einer Anzahl NSB-Feitungsbesitzer und Marxisten. In der Wilhelmstraat im Jordaan wurden die Straßenverläufer an dem Verkauf ihrer Zeitungen behindert und angegriffen. Dabei wurden zwei NSB-Mitglieder schwer verletzt. Zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung ging die Polizei mit Gummistöcken vor. Auch in der sogenannten indischen Stadt wurden die NSB-Mitglieder von Marxisten an dem Verkauf ihrer Zeitungen behindert. Nur dem energischen Eingreifen der Polizei war es zu verdanken, daß es hier nicht ebenfalls zu ernstlichen Zusammenstößen kam.

Das SA.-Sportabzeichen, Leistungszeichen der gesamten deutschen Jugend.

Bildung von Geländesport-Arbeitsgemeinschaften.

Berlin, 25. Aug. Die Oberste SA-Führung teilt mit: In der Neufristung des SA.-Sportabzeichens vom 12. 5. 1935 hat der Führer verfügt:

„Um die Pflege wehrhaften Geistes in allen Teilen des deutschen Volkes bewahren Ausdruck zu verleihen, bestimme ich, daß das SA.-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der Bewegung erworben und getragen werden darf, sofern sie rassistisch und weltanschaulich den nationalsozialistischen Voraussetzungen entsprechen.“

Die Möglichkeit, das SA.-Sportabzeichen zu erwerben, ist damit allen Volksgenossen gegeben. Denjenigen, die keiner Gliederung der Partei angehören, können das SA.-Sportabzeichen also unter denselben Bedingungen wie die Angehörigen der SA.-ES u. m. erworben, doch müssen sie zu diesem Zweck in eine Geländesport-Arbeitsgemeinschaft eintreten.

In einer Verfügung hat Stabschef Luze angeordnet, daß die Ausstellung von Geländesport-Arbeitsgemeinschaften, in

denen Nichtangehörigen der Partei Gelegenheit gegeben ist, das SA.-Sportabzeichen zu erwerben, mit allen Mitteln zu fördern ist und daß Anmeldungen zur Teilnahme an der Vorbereitung einer Geländesport-Arbeitsgemeinschaft zwecks Erwerbs des SA.-Sportabzeichens von jedem SA.-Führer anzunehmen und auf dem Dienstweg den zuständigen Vorgesetzten zu melden sind. Von dieser Möglichkeit hat bisher nur ein Teil der Organisationen und Volksgenossen Gebrauch gemacht, es ist aber im Sinne der nationalsozialistischen Staatsauffassung wünschenswert, wenn alle Organisationen des neuen Reiches und alle wehrhaften Jungen und Männer den ethischen Sinn des SA.-Sportabzeichens erfassen und dementsprechend handeln.

Das SA.-Sportabzeichen ist mit der Stistung durch den Führer zum Leistungsabzeichen der gesamten deutschen Jugend erhoben worden. In der kurzen Zeit seines Bestehens seit der erstmaligen Stistung haben an 500 000 deutsche Jungen und Männer sich der umfassenden Leistungsbewertung unterzogen und die grundlegende Förderung des nationalsozialistischen Deutschen, die körperliche und geistige Einigebereitschaft zu erhalten, erfüllt. Es muß daher das Ziel eines jeden jungen Deutschen sein, das SA.-Sportabzeichen zu erwerben.

Wiesbadener Nachrichten.

... gibt älteren Volksgenossen Arbeit und Brot!

Die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Berufsberatung, schreibt uns: Die Mäherung der jungen Volksgenossen in den Berufs- und Arbeitsleben ist ein wichtiger Arbeit. Die Betriebsführer sehen sehr oft vor der Notwendigkeit rechtzeitig für Ersatz für die ausstehenden Arbeiter zu sorgen. Neben den ausstehenden Wehrangehörigen und Arbeitsdienstmannen sehen insbesondere ältere kriegsleide Volksgenossen ihre Meinung darauf, aus diesem Alltag wieder in die Wirtschaftseingliederung zu werden. Wohl haben die Wirtschaftspolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung aus diesen Kreisen weitestliche Erleichterungen schafft. Immer haben aber noch ältere Arbeitskameraden nebenher aus den Angelegenheiten zu erfahren, deren Lösung die Wirtschaftspolitik leider noch nicht möglich war, des Augenblicks, der ihnen wieder Arbeit und gibt. Die Betriebsführer müssen sich dieser Volksgenossen jetzt unter allen Umständen erinnern und sie bei den notwendig werden Einstellungen in erster Linie berücksichtigen. Der Betrieb selbst wird den größten Vorteil davon haben, denn langjährige Berufserfahrung, weitgehende Kenntnisse und größte Praxis ist den meisten dieser Volksgenossen zu eigen. Darüber hinaus ist es Pflicht dem Betriebsleiter, die Bildung und Erhaltung der Familie nicht nur Ausgestaltung der älteren Volksgenossen aus dem Arbeitsprozess entgegenzunehmen. Wenn man sich zu einem Arbeiter als Volksgenossen zu erkennen, mit dessen Hilfe mit dem Aufbau unserer Volk und unserer Wirtschaft zu tun. Nicht das Alter, sondern allein die Leistung darf bei der Anstellung ausschlaggebend sein. Der nationalsozialistische Staat muß erwarten, daß mit der aus der Systemem kommenden Auffassung, im besten Mannesalter stehende Volksgenossen seien für die Wirtschaft zu alt, endgültig und gründlich gebrochen wird.

Die Stellenermittlung der Deutschen Arbeitsfront, Wiesbaden, Luisenstraße 41, 2. (Fernruf 282 83), ist in der Lage, Angehörige aller Berufsstände, männliche Angestellte, Techniker, Fernschreiber usw.) zu suchen nachzuweisen. Ihr besonderes Auswahlkriterium, das Fähigkeiten und Kenntnisse des Bewerbers ergibt und so klar erkennen läßt, ermöglicht ihr, auf jeden Arbeitsplatz den richtigen Arbeitskameraden einzufinden. Sie teilt neben den Arbeitsstätten völlig gleichberechtigt (mit Ausnahme einiger Wohnstätten) arbeitslosenpolitikfrei aus und für Betriebsführer und Gefolgschaftsangehörige vollkommen kostenlos.

**„Rindfleisch im eigenen Saft“
auch im Einzelhandel.**

Die im Auftrage der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse hergestellten Fleischkonzerne „Rindfleisch in eigenem Saft“ werden nunmehr außer bei den Fleischern auch in den Einzelhandelsgeschäften zum Verkauf kommen. Auch bei der Abgabe durch die Lebensmittelgeschäfte konnte ein Kleinverkaufspreis von 1,50 RM. für die Kilohöhe vorgezogen werden, weil sich die Lebensmittelgeschäfte ebenso wie die Fleischer mit einer geringen Unkostenpanne begnügen.

Aus der Arbeit
der Wiesbadener Kriminalpolizei.

Stung! Schwinder!

Vor einigen Tagen kam ein Unbekannter zu der Mutter
in Unteruchungshaft sitzenden Rannes und wollte
22K. haben, weil eine Interessengruppe sich dafür
anne wolle, den Sohn zu befreien. Mit Hilfe des Geldes
wäre dies in ein paar Tagen geschehen. — Die Mutter be-
drückte die Kriminalpolizei, die den Schwindler bei
seinem zweiten Erscheinen festnehmen und dem Amtsgericht
überführen konnte. Sind auf diese Art noch weitere Personen
schädigt worden? Meldungen erbittet die Kriminalpolizei
im Zimmer 79.

Schloßjütereinbrecher in Wiesbaden.

Am 2ten Nacht zum 20. August wurden die Schautafeln in zwei Gefäßen in der Lang- und Kirchgasse entnommen. In einem Gefäße wurde ein Vollspermpfänger, Matte Porenen, Membran-Spertrrücke, 1 Vollspermpfänger-Borgergerät und Raba-Goldantenne gefolgt. Am anderen Gefäße fielen dem 2ten Rindesedner Retteletus in verschiedenen Farben in Hände. Personen, die um die genannte Zeit irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben oder zur Ermittlung der letzter Angaben machen können, werden gebeten, umgehend die Kriminalpolizei, Zimmer 91, Nachrichr zu kommen zu lassen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich gehalten. Vor Anfauf der getöhlten Gegenstände wird gewarnt.

Verſchiedene Diebstähle.

Am 13. August wurde aus dem Hux ein Haus in der Herderstraße ein Kinderpörmagen gestohlen. Er ist sehr beige und innen weiß am Magen ist ein Frühbüßes Gebissen angebracht. Am 13. August, zwischen 20 und 21 Uhr in der Körnerstraße ein Mann gesehen worden, der den Magen in der Richtung nach dem Kaiser-Friedrich-Ring unter dem Arm davontrug. Wer kann über den Täter Auskunft machen? Die werden auf Zimmer 92 der Kriminalpolizei entgegengenommen und auf Wunsch vertraulich behandelt. — Einem hier zur Kur weilenden Ausländer wurden am 21. Aug. in der Zeit von 11 bis 12 Uhr, in der Hentzelstraße am Abend, aus seinem dort abgelegenen Raum ein Kasten mit einem Inhalt, wie eine kleine Seltensammlung mit 65 pol. Gestein, 55 Koll. und einer kleinen Zeichnung, ferner eine weiße Geldbörse mit 3 RM. entnommen. Wer hat um die fragliche Zeit verdrängte Personen in der Nähe der Hentzelstraße gesehen? Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 92, entgegen.

Geftgenommener Hühnerdieb

In der Person des Wärtners Heinrich Erzel wurde ein Dieb festgenommen, welchem eine Reihe von Hühnerdiebstählen und Diebstähle von Gartengeräten zur Last gelegt werden. Er hat angegeben, daß er einen Teil seiner Beute veräußert hat. Personen, welche von Erzel Kleinvieh oder Gartengeräte gekauft haben, werden aufgefordert, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 91, zu melden, andernfalls sei die Gefahr auszuweichen, wegen Hehlerei strafrechtlich verfolgt zu werden.

Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

Vor einigen Tagen wurde in der Bleichstraße ein hiesiger wohnhafter Händler überfallen und zu Boden geschlagen. Der Verletzte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er

Eröffnung der Rhein-Mainischen Leistungsschau.

Bis Sonntagabend 30000 Besucher.

Frankfurt a. M., 25. Aug. Die große Ausstellung „Die Rhein-Mainische Wirtschaft“ wurde am Samstagvormittag im Bachsaal feierlich eröffnet.

Ergebenen waren fast sämtliche Herren der Geseinschaft unter Führung von Reichsrathsbeholden und Gauleiter Sprenger, die Oberbürgermeister und Bürgermeister fast aller wichtiger Städte und die Vandräfte fast aller Kreise im Rhein-Main-Gebiet, zahlreiche Präsidenten der Reichsbahnverwaltungen und der Oberpostdirektionen, Rektoren der Universitäten und der Technischen Hochschulen, die Präsidenten der Industrie- und Handelskammern des Rhein-Main-Gebietes und anderer Industrie- und Handelskammern. Weiterhin waren auch die Vörsenpräsidenten, die Generalkonsuln im Rhein-Main-Gebiet und die außerordentlichen Konsuln vertreten. Der Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer und Vorsitzende des Landesvereinsverbundes Rhein-Main, Dr. W. Nieß, begrüßte im Namen der Ausstellungsleitung die Teilnehmer der Feierlichkeit.

ichsstatthalter und Gauleiter Sprenger

umirk die Aufgaben der Ausstellung wie folgt:

Der Führer und Reichstatthalter Adolf Hitler hat am 6. Juli 1933 vor den Reichstatthaltern in der Reichskammer eine klare Aufgabe gestellt: „Unsere Aufgabe heißt Arbeit und nochmals Arbeit!“ Diese Aufgabe stellte er unter den Verhältnissen heraus, die er bei der Machübernahme vorfand. Deutschland befand sich in einem unaufhaltsamen Auflösungsorgang. Seine Wirtschaft war, wie der Führer an anderer Stelle sagte, in einem unaufhaltsamen Schrumpfungsprozeß. So wie die Lage Deutschlands im allgemeinen war, so spiegelte sie sich auch im Rhein-Main-Gebiet, in dem Sessels-Ausschu wider. Nach Grundsätzen der nationalsozialistischen Weltanschauung, während der die Arbeit ein Mittel zum Zweck ist und gerade der Weisungen des Führers, wurde an dieser empfindlichen Stelle der Wiederaufbau angepaßt. Dabei war ich mir mit meinen Mitarbeitern von Anfang darüber klar, daß für organisierte historische Experimente die Zeit vorüber war. Die Richtunggebend war, daß die Wirtschaft die Gaben der Natur und die Arbeitskraft des Deutschen im Dienste des Ganzen zu Höchstleistungen zu führen habe. Wenn die Wirtschaft diesem Jochteil entgegengetreten sollte, mußten gerade in unserem Gebiet, wo die Kleinrentatierei ihren Höhepunkt erreicht hatte, politische und wirtschaftliche Säuberungen durchgeführt werden. Der zunächst die Voraussetzungen für ein einheitliches Vorgehen von Behörden und Behörden freier Wirtschaft geschaffen werden. Die Autorität der Partei ist unbestritten. Ihre Aufgabe war es daher, die damals noch tiefisch auseinanderstrebenden Kräfte zusammenzuführen. Zu diesem Zwecke schuf ich ein neues Gremium, das Kontrollrat für Arbeitsbeschaffung, das am 13. Juni 1933 mit seiner Tätigkeit begann. Ohne in den Behörden gang und in den Arbeitsprozeß eingreifen, arbeitete es mitten in Frage kommenden Behörden, Organisationen und anderen Einrichtungen, die sich der Arbeit zuwenden, durch die Hunderte von Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten. Die Verschönerung nicht in Gang kommen wollten, durchgeführt wurden, die Möglichkeit, Tausende von Volksgenossen in Arbeit und Brot zu bringen.

Der Erfolg der Vergangenheit, der bewiesen hat, daß die Arbeit der Ausgangspunkt der Wirtschaft sein muß, weist uns den Weg, den wir weitergehen müssen. Neben den großen Aufgaben, die uns die Reichsregierung stellt, müssen alle Behörden im Rahmen ihres Aufgabengebietes und im Rahmen der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel alle Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten ausnützen. Die schöpferische Kraft aller im freien Beruf Tätigen muß der Wirtschaft in der deutschen Arbeit den Weg zu bahnen. Der Wirtschaft darf nur das „kann“ mitgegeben sein“, sagte der Führer am 6. Juli 1933. Diese können muß immer erneut unter Beweis gestellt werden. Diesen Beweis zu erbringen, ist Sinn und Zweck dieser Weltstellung. So ist die Rhein-Mainische Wirtschaftsschau bestimmt, uns alle anzuspornen, den Angriff auf die Zahl der letzten hunderttausend Erwerbslosen vorzutragen. Bauern und Arbeiter, Betriebsführer und Gefolgschaft, alle müssen sich gemeinsam anstrengen, unseren Führer zu dienen. Das Gelingen der Welt ist in den Händen des Führers, „Gottes nur Eigenem“. Die Ausstellung ist eröffnet. Sie übergeben Sie der Obhut der Stadt Frankfurt a. M.

Im Namen der Stadt Frankfurt a. M. übernahm
Bürgermeister Linder die Ausstellung.

an den Folgen der Verletzungen verstarb. Der Täter wurde von der Kriminalpolizei ermittelt, festgenommen, und dem Amtsgericht vorgeführt, das Haftbefehl erteilte.

— Die Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 21. August auf 102,3 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (102,4) leicht zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarkasse 104,1 (minus 0,3 %), industriell Rohstoffe und Halbwaren 91,3 (plus 0,1 %) und industriell Fertigwaren 119,4 (plus 0,1 %).

Das Feldjägercorps spielt im Kurgarten. Sonderforst des Kunst- und Spielmannszug des Feldjägercorps, Kommando Berlin, das am Sonntag im Kurgarten stattfand, vermittelte den Einbruch eines wohlgeordneten Klangkörpers, dessen weitreichendes Repertoire eine interessante Folge ausgewählter musikalischer Darbietungen zur Geltung kommen ließ. Schon am Radmitsingen waren neben leichter Unterhaltungsmusik mehrere klassische Programmnummern von Wagner, Puccini, Kreutzer, Strauß und Suppé zu hören, die sehr wirksam zum Vortrag gebracht wurden und lebhaften Beifall fanden. Im Vordergrund, das mit Wagner's „Einzug der Götter“ begann, stand dann ein sehr gelungenes Lied „Der erste Tag“, sein Höhepunkt mit der sinnlichen Dichtung „Des Prekados“ folgte. Besonders Interesse begegnete dann im zweiten Teil die „Historischen Fanfaren und Märsche aus dem letzten Jahrhundert“, die in ausgezeichneter Instrumentierung und Instrumentation eine vortreffliche harmonische Übersicht über die Musikwelt eines Jahrhunderts von der Zeit Kaiser Barbarossas und den Fanfaren der Kreuzritter, über Volksfestmelodien und Bräutigamsmärsche zu den großen Armee-Märschen des letzten Jahrhunderts und den Liebern und Märschen der Befreiung aus der Vergangenheit zusammengefaßt darstellten. Die einzelnen Melodien hatten Wert, die einzelnen mehr oder weniger bekannten Melodien in aufeinanderfolgender lebhafter Interpretierung mit der Eigenart der sie beherrschenden Instrumente, besonders der Fanfaren und Kesselschläger, sowie

Namens des beauftragten Reichswirtschaftsministers, Reichsbankpräsident Dr. Schaft, der leider in letzter Stunde am Erscheinen verhindert war, überbrachte Ministerialdirigent Hegemann die Wünsche der Reichsregierung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß von dieser Seite eine weitere Stärkung der Rhein-Mainischen Wirtschaft ausgehen werde. Anschließend sprach

Professor Dr. Luer,

Präsident des Rhein-Mainischen Industrie- und Handels-
tages, über „Das Rhein-Mainische Gebiet — eine wirt-
schaftliche Einheit“. Vor einigen Jahren tauchte der Name
Rhein-Main-Gebiet zum ersten Male in der Öffentlichkeit
auf. So neu also auch dieser Name ist, so alt ist doch das
Bestehen eines geschlossenen Wirtschafts-
raumes, der wie ein magnetisches Kraftfeld sich um den
Schwerpunkt Frankfurt a. M. legt. Dieser Raum
ist „Wirtschaftsgebiet“ sogar ein gerades typisches
Wirtschaftsgebiet. Aber was ist ein Wirtschaftsgebiet? Ein
Wirtschaftsgebiet ist zunächst einmal eine Wirtschaftsland-
schaft. Diese sind gekennzeichnet durch die vielseitige Pro-
duktion, die reichhaltige Nachfrage, die vielfältigen Ver-
kehrsmittel, die hochentwickelte und wirtschaftliche Struktur schließ-
lich. Eine Wirtschaftslandschaft ist zum Beispiel
das Ruhrrevier. Auch die bayerische Pfalz wäre als solches
anzusehen.

Ganz andere Faktoren bestimmen dagegen ein Wirtschaftsgebiet. Hier ist es nicht Gleichartigkeit der wirtschaftlichen Struktur, die den Rahmen des Wirtschaftsgebietes festlegt, sondern es sind die Gleichartigkeit und die gleichmäÙige Ausrichtung der wirtschaftlichen Beziehungen an gewisse Wirtschaftszweige, die den wirtschaftlichen Charakter, die Vertikalität, Schichtverfälligkeit kann es sich dabei nicht um Räume handeln, die gegenüber anderen Wirtschaftsräumen hermetisch abgeschlossen sind, sondern lediglich um Gebiete, die durch weitestgehend wechselseitige Ergänzungsmöglichkeiten ihrer Teilkäume und gemeinsamer Angehörigkeit zu einem gleichartigen Wirtschaftssysteme gekennzeichnet sind über ausgesprochene Eigenheiten und ein beträchtliches Eigenvermögen verfügen.

Wir Nationalsozialisten haben es dankbar begrüßt, daß schon heute in der Hand unseres Gauleiters Sprenger die politischen Fäden des preußischen und schlesischen Rheinlaands im Reichswirtschaftsgebietes vereinigt sind. Wir haben das volle Vertrauen, daß der Nationalsozialismus unsere raumwirtschaftlichen Notwendigkeiten auch weiterhin in folgerichtiger Entfaltung profitabile Anerkennung verschaffen wird. Alle Kräfte sollen und werden nur diesem Ziele dienen. Wir werden eine blühende Wirtschaft und eine zufriedene in sich gefestigte Volksgemeinschaft nur dadurch fördern und erhalten können, daß wir das Trennende überwinden und das Gemeinsame in den Vordergrund stellen. Ein geschlossenes einheitliches Streben aller Kräfte wird höhere Aufgaben lösen und größere Leistungen zu vollbringen vermögen, als es die einzelnen Teile getrennt je vermögen. Dem Volk werden immer fester und fester in das geistige Einheitsamt alle Kräfte einfließen, die es in sich hat. Die Kraft der deutschen Volksgemeinschaft ist zu fördern und müssen. Die Einheit unseres Rheinlaands, unser Reichswirtschaftsgebietes soll uns rüchtmäßig

Anschließend begaben sich die Ehrengäste unter Führung der Ausstellungsleiter Dr. Riez und Dr. Schnorr zu einer Rundgang durch die Ausstellung.

Bierzehn Tage lang wird die große Schau der Meinen
Mainfränk. Wittichkeit geöffnet sein und durch ihre Reich-
haltigkeit und Schönheit den Besucher zu fesseln wollen.
wäre deshalb auch wohl versteht, jetzt schon — kaum 2 Tage
nach Eröffnung der Ausstellung — zu geruhen, sich ein Urtheil
über den Erfolg dieser Ausstellung zu erlauben. Allgemein
läßt sich jedoch wohl sagen, daß die Besucher mit
großem Interesse die einzelnen Aus-
stellungen beäugeln, besonders jedoch die Stände
an denen etwas „los“ ist. Es kommt also wohl nicht
darauf an, daß die einzelne Schau selbst gut, geistigreich
überflüssig aufgezogen ist, sondern daß man auch, wenn man
etwas „los“ sieht, verweilt.

Is Sonntagabend dürften nach Angabe der Ausstellungsleitung rund 30 000 Personen die Ausstellung besichtigt haben. Als besonders erfreulich kann verzeichnet werden, daß zahlreiche Ausländer aus den verschiedensten Ländern die Ausstellung aufsuchten, um hier ein Bild zu machen von dem Stand der Wirtschaft unseres Gebietes, damit also gleichzeitig von dem Stand der deutschen Wirtschaft.

Trommeln und Pfeifen des Spielmannszuges zu her-
ragender Wirkung. Der begeisterte Beifall der zahlreich
Zuhörer, der sowohl dem Musikzug, wie seinem ausgezeich-
neten Dirigenten, Musikmeister Hans Krüger-Bur-
hardt, galt, veranlaßte einige dankbar aufgenommene
Zugaben.

— Promenadenkonzert im Blumengarten. Trotz des bewölkten Himmels hatten sich weder die Kurgäste noch die Einheimischen davon abhalten lassen, das sonntägliche Mittagskonzert im Blumengarten zu besuchen. Diesmal war es der Musikus der SA-Standard 80 unter Leitung von Musikführer Wenzel, der ein schmissiges Programm; Gehör brachte, dessen einzelne Nummern starken Beifall erhielten.

— HEBD-Kapelle spielt vor allen Soldaten. Ein außerordentliches Freude bereitet die HEBD-Kapelle aus Zeitung ihres Kapellmeisters Rast. Die Kapelle besteht aus 20 Personen, darunter 10 Musikanten, 10 Sänger. Die Kapelle ist durch ein Pfaffenloft im Garten der Anstalt. Das Konzert am Freitagmittag hat und brachte neben Opern-melodien, vor allem die schönen alten deutschen Marsch-melodien, welche bei den alten Soldaten große Begeisterung auslöste. Gerade die Schwerbeschädigten, die selten ihr Zimmer verlassen können, waren besonders dankbar dafür, daß sie so Fenster oder vom Bette aus dem Kunstgenuss lauschen konnten.

— Zugumburger Muffler vor dem Rathaus. Den Besuchern des Blumen Gartens hat sich gestern vormittig eine willkommene Überraschung. Ein Mufflerverein aus Dabbling in Zugumburg, der sich auf einer Vergnügungstour befindet, machte einen Stillerer nach Wiesbaden und spielte vor dem Rathaus einige flots musikalische Weisen. Der Muffler bestand aus 56 Muffler in Form.

Färberei, Chem. Reinigung Zwick & Heeschen

die zwei erprobten Spezialfachleute, bedienen Sie
gut und preiswert • Machen Sie einen Versuch.
Goldgasse 16, Platter Str. 77, Anruf 24800.

GEBT

den Tieren täglich
und öfters frisches
TRINKWASSER!

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach gesegnetem Leben kehrte ein in die ewige Heimat mein
innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

Adolf Weihe

im Alter von 85 Jahren.

Emilie Weihe, geb. von Laer
Otto-Edmund Weihe, Lehnshof
Elisabeth Weihe, geb. Ahlborn
Edmund Weihe
Gerd Weihe.

Lehnshof, den 24. August 1935
bei Neubukow in Mecklenburg.

Die Beisetzung findet in Wiesbaden statt.
Wir bitten von Beileidsbezeugungen absehen zu wollen.

300

Verstärkter echter Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit
der des reinen ätherischen Fichtennadels, das aus
frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-
Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein
ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig
durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht,
Jochschmerzen, Erkältungsschmerzen. Er kräftigt
wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln
und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in
den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie
zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pl.
1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34, Telefon 22121

Zurück.

Dr. med. Hieber

Wilhelmstraße 1.

Zurück.

A. Beyer

Dentist

Tel. 29072 Weißenburgstr. 1



Verstärkte Infektion
im meistgelesenen
Wiesbadener Tag-
blatt schafft Umsatz!

Manufaktur
Taubl. • Berlin

Ihre Verlobung geben bekannt

Ulla Köhler
Peter Jmmel

Leutnant der Landespolizei

Wiesbaden
Rheinstr. 27

Im August
1935

Schwerhörige

Gut hören, selbst bei härtester Schwerhörigkeit
möglich. Unverblidliche Auskunft über das
fällige „Cochlear“ durch unseren Schwerhörigen-
am Mittwoch, den 28. 8. von 3-6 Uhr im
„Grünen Wald“, Wiesbaden.

Deutsche Cochlear Comp. G. m. b. H.
Berlin-Weihen, Ledderstraße 24-5.

Dauerwellen — ist Vertrauenssache!

Haarfärben —

Haararbeiten —

Gesichtsmassage —

Wir besitzen die letzten
Erkenntnisse und Neu-
heiten auf diesem Gebiet —
große Erfahrung.
Bei verlässlicher, verbleichender
oder spärlicher Haar sind wir
die besten Helfer.

Kästner & Jacobi

Hotel Nass, Hof Damen- u. Herrenrisseure Hotel Rose
Wilhelmstr. 56 Taunusstr. 4 Kranzplatz
Telephon 259 59

Statt besonderer Anzeige.

Am Freitag, 23. August 1935, nahm der Herr durch einen Auto-Unfall
meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwieger-
mutter, Schwägerin und Tante

Hedwig Haeffner

geb. Tamm

kurz vor Vollendung ihres 50. Lebensjahres, zu sich in die Ewigkeit.
Joh. 17, 24.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Haeffner
Cornelia Bertram, geb. Haeffner
Hildegard Stolan, geb. Haeffner
Eugen Tamm, Reg.-Baumeister
Dr. Walter Tamm

Franz Bertram
Victor Stolan
und 4 Enkelkinder
Alexander Haeffner
Familie Rosenow.

Wiesbaden, Bremen, Prag, Basel, den 26. August 1935.
Parkstraße 42.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. August, vormittags 10½ Uhr von der
Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

F550



Die Zukunft der Jugend...

sind Schokolade und Bonbons, nicht die Jahre. Man hat
sie aber werden und doch schokoladegerichtet bleiben. Tausche
Sie deshalb Dr. Richters Frühstückskräuter, das natürlich
wohlgeschmeckende Schokoladegetränk! Jeder Schokolade
zum Frühstückstisch und erhält leibhaftig und beweglich
Auch als „Dix“-Tabletten erhältlich in Apotheken
und Drogerien. Nehmen Sie aber nur den echten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräuter!

F550

Am 23. August 1935 wurde durch einen
tragischen Unglücksfall die Gattin unseres
Betriebsführers

Frau Hedwig Haeffner

geb. Tamm

unserer Betriebsgemeinschaft jah entrisen.

Durch ihr gerechtes, stets hilfsbereites
Wesen, durch ihre vorbildliche und ver-
ständnisvolle Mitarbeit werden wir ihr ein un-
vergängliches ehrendes Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 26. August 1935.

Die Gefolgschaft
des Hotels „Rose“.

Nachruf

Nach schwerem Leiden verschied am 24. August
unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied

Herr Johann Bach.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden und
Mitarbeiter, der unermüdlich und gewissenhaft seine
Pflicht erfüllte. Stets werden wir ihm ein dankbares
Gedenken bewahren.

Frau Chr. Beckel

und die

Gefolgschaft Kurhotel Römerbad.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Barbara Weigel

geb. Oswald

sagen wir allen aufrichtigen Dank.
Besonders danken wir den Schwestern des Paulinen-
stiftes und der Ringkirchengemeinde für die liebevolle
Pflege, dem Eisenbahn-Fahrbeamten-Verein und den
Hausbewohnern für ihre Kranzspenden, dem Mütter-
Verein für sein ehrendes Gedenken und Herrn Pfarrer
Merten für seine tröstenden Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Weigel.

Wiesbaden (Elsässer Platz 8), 24. Aug. 1935.

Mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater
und Großvater

Wilhelm Werum

ist nach kurzer Krankheit im Alter von 73 Jahren am 21. d. M. von uns
gegangen. Die Einäscherung des Verstorbenen fand auf seinen Wunsch in
aller Stille statt.

In tiefer Trauer:

Marie Werum, geb. Tanner

Willy Werum

Karl Werum

Emiko Werum, geb. Itakura

und ein Enkelkind.

Wiesbaden, Hochheim a. M., den 24. August 1935.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Der erste Tag der Leipziger Messe.

Gutes Geschäft.

Auf der Leipziger Herbstmesse 1935 sind vorläufig 4935 Aussteller gezählt, die einen Raum von 76 963 Rechnungsmeters belegen haben. Unter ihnen befinden sich 204 Aussteller aus 13 Staaten des Auslandes einschließlich der geschlossenen Ausstellung der Niederlande. Während der Herbstmesse 1934 — zum Vergleich mit den diesjährigen Zahlen — hatten 4696 Aussteller 75 152 Rechnungsmeter belegt.

Auch die Zahlen der Auslandsbesucher, die ja immer einen Maßstab für die Beurteilung der Bedeutung einer Messe bilden, sind wesentlich höher als die des Herbstes 1934. Es liegen aus allen Teilen der Erde rund 5000 Anmeldungen vor. Das ist insgesamt ein Viertel mehr als vor Herbstmesse des Vorjahres.

Der erste Tag brachte der Menschheit einen Fremden-
gast, mit der er Jahren nicht mehr zu vergleichen war.
Man hätte demselben in einer großen Anzahl von Geistes-
weisen der Mutterseele, die Gegenstände des allgemeinen
Bedarfes herstellen, schon am ersten Tage ein die
Erwartungen zum Teil übersteigendes, im
ganzen befriedigendes Einlandsgesamt. Dieses
Gesamt sei sich naturgemäß aus kleineren Einzelanträgen
zusammen. Im Rahmen dieses Bedarfes ist — und das wird
von den Anstellern allenthalben anerkannt — nicht mehr
kleinlich eingestuft worden. Dabei ist selbstverständlich, daß

Die einzelnen Handwerkszweige — Drechsler, Sattler, Tischler ufm. — bilden in den betreffenden Rahmenausstellungen besondere Anziehungspunkte. Alles in allem darf man aus dem Anfangsbild der Herbstmesse auf einen befriedigenden Verlauf schließen.

Große Leistungen hat man diesmal auf der Ausstellung zu sehen. Die Ausstellung ist sehr schön und dauernd. Die Beziehungen zu den Ausländern sind sehr gut. Die große Zahl der gemeldeten Auslandseinkäufer macht schon in Leipzig. Sie haben sich in den einzelnen Messehäusern zu mehr informativen Begegnungen geeignet. Hauptzweck der Ausstellung ist die Förderung der Beziehungen zwischen den Messe für Bau, Haus- und Betriebsbedarf. Die Ausstellung aus Großbritannien, Spanien, Frankreich und aus Holland. Die Ausstellung ist sehr schön und dauernd. Sie mögen aber, wie auch die vielen anderen Ausstellungen zu sehen ist, nicht nur die Messehäuser tätigen, sondern ihre Einkaufstätigkeit auch in die Zeit der Herbstmesse hinaus in Deutschland fortsetzen.

Der Führer und Reichskanzler hat in einem Begrüßungstelegramm an das Reichsamt in Leipzig der diesjährigen Leipziger Herbstmesse anlässlich ihrer Eröffnung am Sonntag seine besten Wünsche für einen vollen Erfolg übermittelt.

Die Monatsausweise deutscher Kreditbanken für Juli 1935.

Die Kapitalbildung macht erfreuliche Fortschritte.

Berlin, 26. Aug. In der Bereinigung der Zwischenbilanzen ist eine ständig steigende Anzahl von Kreditinstituten beteiligt. Trotz des Abganges von 2 Beteiligungskassen, die von Sparfassen übernommen wurden, hat sich die Zahl der berichtenden Kreditinstitute durch den Zugang von 4 Kassen von 191 auf 193 erhöht.

Nach der Einlage bewilligte der Rat allen Gruppen vom Kreditinstitut erkennen, daß nach dem allgemeinen Beibehaltung der Wirtschaft die Kapitalsbildung durchaus erfreuliche Fortschritte. So ist bei dem vom Bormont vergleichbaren Kreis der Berichtsinstitute auf dem besten Gelder per Saldo ein Gesamtumsatz von 91 Mill. RM. erzielt worden, während vor allem die innerbüb 3 Monaten fälligen Einlagen, während 3. S. die Berliner Großbanken auf den Ertrah 7 Tagen fälligen Konten Abzüge von 82 Mill. RM. abgaben, der in der fälligen offenbar mit fälligen Sonderabgaben, der in der fälligen

Bei dieser Gruppe von Kreditinstituten haben sich gleichzeitig auch die täglich fälligen Einlagen um 64 Mill. RM. vermindert, während den übrigen Gruppen auf diesen Konten in Fortführung der seit längerem angebahnten Ent-

Auf der anderen Seite hat sich mit der weiteren recht beträchtlichen Schuldentilgung der Wirtschaft, die sich auf den debitorischen Konten entwickelte, die unmittelbar finanzielle Förderung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung fortgesetzt. Während die Berliner Großbanken im Juli beträchtliche Mittel in unverzinslichen Schatzanweisungen neu anlegten

haben, ist bei den Spezialbanken ein starker Zugang der Wechselanlage zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist verständlich, insbesondere auch im Hinblick auf die Solawechselbegabung der Golddiskontbank, die sich Ende Juli auf 546 RM 11 Pf. belief.

26 Mill. RM. liefen. Am Gegenzug zur Geschäftsentwicklung der Girozentralen im Kartomaten hat sich das Geschäft der Girozentralen im Juli günstig gestaltet. Obwohl Sparfische zum Aufkauf eine weitere Rate der Reichsanleihe endgültig übernommen haben, sind die Kreditlinien der Girozentralen nicht übermäßig belastet worden, so daß die Kreditlinien der Girozentralen tonnen. Bei den regionalen Girozentralen haben sich die „Güldner“ im Berichtsmonat um 38,9 Mill. RM. erhöht. Allein die Einlagen von Sparfischen und den sonstigen Kreditlinien vermehrten sich um 47,0 Mill. RM. und die sonstigen Güldner um 2,6 Mill. RM. Die Kollateralschuldungen wurden um 10,7 Mill. RM. abgebaut. Die sonstigen Passivpositionen haben sich gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich verändert. Die oben erwähnten Einlagenzufüsse legen die regionalen Girozentralen inländ. der Güldner Werte weiter zu verdrängen. Die Entwicklung der Schuldner ist ebenfalls günstig. Der Geschäftsertrag der Schuldner in Höhe von 47,7 Mill. RM. entfällt nur auf den eigentlichen Kreditbetrieb.

Auch bei der Deutschen Girozentrale machten sich die nach dem Halbjahresresultato zurückströmenden Gelder in einer Erhöhung der Kreditoren bemerkbar. Die Einlagen erhöhten sich um insgesamt 31,2 Mill. RM. Da der Deutschen Girozentrale darüber hinaus durch Abgabe der vorletzten Rate der Reichsanleihe weitere erhebliche liquide Mittel zufließen, konnte sie ihr Wechselportfolio um 85,4 Mill. und ihre Bestände an Schatzscheinen und unverzinsten

Höchstpreise für Schweinehälften.

Der Schlachtviehverwertungsverband Hessen-Nassau gibt folgende Anordnung betr. Höchstpreise für Schweinehälften bekannt:

1. Auf Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft in Berlin vom 5. August 1935 beträgt der Höchstpreis für Schweinehälften auf den Fleischgroßmärkten Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mainz, Darmstadt 74,00 RM, pro 50 Kilogramm.

2. Außerhalb der vorgenannten Fleischgroßmärkte haben für Schweinehälften, soweit solche durch Verteiler (Schlachter, Fleischwarenfabrikanten, Verbandschlachtereien) und Ver-

nittler zu festen Preisen an Abnehmer (Wiederverkäufer)
geliefert werden, folgende Preise Gültigkeit:

a) 71.00 K.M. je 50 Kilogramm für die Kreise Frankfurt a. M., Ober-Taunus, Maintaunus, Wiesbaden, Rheingau, Bingen, Oppenheim, Mainz, Worms, Elz, Groß-Gerau, Darmstadt, Offenbach, sowie für die Ortshaupten der Kreise Heppenheim und Bensheim, die unmittelbar an der Bergstraße oder weithin derselben liegen, ein

b) 70.00 RM. je 50 Kilogramm für die Kreise St. Goars-
hausen, Unterweßterwald, Dillenburger, Unterlahn, Unter-
taunus, Limburg, Oberlahn, Wülfen, Wehlar, Friedberg,
Hießen, Badingen, Schmitten, Dieburg, Erbach, die Ortschaften

Von den heutigen Börsen.

c) 69.00 RM. je 50 Kilogramm für die Kreise Lauterbach, Alsfeld, Biedenkopf und Oberweilerwald.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 26. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien überwiegend schwächer. Zum Wochenbeginn war das Geschäft still. Aufträge der Rundschiffahrt lagen kaum vor. Entgegen der nördlichen Erwartung lag der Markt zwar uneinheitlich, aber überwiegend schwächer. Die Zunahme der Beschäftigten und die Erwartungen, die man an die Leipziger Derivatsäfte knüpfte, konnten kaum ansetzen. Im Weizenmarkt war die Ausentwicklung abwärts einseitig. Im Roggenmarkt war die Entwicklung abwärts einseitig. Nach der ersten Woche des Monats eine Aufwärtsbewegung von $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ % gegenüber der Anfangswoche. Der Weizenmarkt war ebenfalls sehr ruhig. Im Weizen unterlagen die Kurse einigen Schwankungen, wobei später die Rückgänge überwiegen. Dagegen unverändert $\frac{1}{4}$ %.

Berlin, 26. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Schwächer. Die kleine Eröffnung an der Börse am Ende der Woche ist heute bereits wieder durch eine erneute Abkühlung abgeblüht worden. Das beständige Ergebnis der Königsberger Börse und die Erwartungen, die man an die Leipziger Börse knüpfte, machten sich nicht auswirken. Die Leipziger Börse wird durch die Theilnahme des Publikums an Glattschüssen vorwiegend durch die Abnahme der Erträge der dort meistplacirten Pape, durch die die allgemeine Unternehmungslust schon seit einiger Zeit gedämpft wird. Im Verlauf brädelten die Kurse allgemein weiter ab. Am Montanmarkt betrug die Abkühlung 1/2 bis 1/4. Rohwolle angeboten. Electrowerthe minus 1/2 bis 1/4. Kabel- und Drahtwerthe unverändert. Autocent 1/2 gedrückt. Im Gegensatz zum Alltiummarkt war der Rentenmarkt gut gehalten auf Samstags-Schlussniveau. Tagesgeld zu 2 1/2 und 3 1/2 reichlich zur Verfügung.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 26. August. DFN-Telegrammische Anzeigergebnisse für

		24. August 1958		26. August 1958	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Argentinien	1 Papst. 20	12,645	12,675	12,65	12,68
Argentinien	1 Papst. 20	0,068	0,067	0,068	0,072
Australien	100 £	4,192	4,192	4,192	4,192
Brasilien	1 Milr.	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien	100 Lva.	3,047	3,063	3,047	3,063
Canada	100 Can.	2,479	2,479	2,479	2,479
Dänemark	100 Kronen	55,21	55,23	55,14	55,28
Dasie	100 Glden	46,91	47,06	46,98	47,08
Frankreich	100 Fr.	25,45	25,45	25,45	25,45
Italien	100 Lit.	68,43	68,57	68,43	68,57
Japan	100 Yen	5,44	5,45	5,445	5,453
Polen	100 Zloty	5,445	5,465	5,445	5,465
Portugal	100 Esc.	2,303	2,303	2,303	2,303
Spanien	100 Pes.	168,09	168,43	168,17	168,57
Schweden	100 Kronen	4,192	4,192	4,192	4,192
Schweiz	100 Fr.	20,36	20,40	20,36	20,40
Japan	1 Yen	0,729	0,731	0,730	0,732
Frankreich	100 Fr.	20,36	20,40	20,36	20,40
Italien	100 Lire	20,36	20,40	20,36	20,40
Japan	1 Yen	0,729	0,731	0,730	0,732
Frankreich	100 Fr.	20,36	20,40	20,36	20,40
Italien	100 Lire	20,36	20,40	20,36	20,40
Litauen	100 Lit.	41,64	41,72	41,66	41,74
Litauen	100 Lit.	41,64	41,72	41,66	41,74
Österreich	100 Schilling	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen	100 Zloty	46,96	47,06	46,98	47,08
Portugal	100 Esc.	2,303	2,303	2,303	2,303
Rumänien	100 Lei	2,488	2,488	2,488	2,488
Schweden	100 Kronen	63,64	63,76	63,68	63,80
Schweden	100 Kronen	63,64	63,76	63,68	63,80
Spanien	100 Pes.	34,02	34,02	34,02	34,02
Tschechoslowakei	100 Kronen	10,295	10,315	10,30	10,32
Türkei	1 Lirk 20	1,976	1,980	1,982	1,986
Uruguay	100 Pes.	1,039	1,041	1,039	1,041
Uruguay	1 Gold-Peso	1,039	1,041	1,039	1,041

Steuerzuschüsse

	24. R. 30	26. R. 31		24. R. 30	26. R. 31
..... 1934	103.80	103.75	 1937	108.00	108.80
..... 1935	107.80	107.75	 1938	107.75	107.75
..... 1936	109.10	109.10	Verrechnungs-Kurs	107.40	107.37

Zustand des Rheins

26. August 1934

Stiebr d: Regel	1,25 m	gegen	1,37 m	in	geßern
Wainz:	0,45	"	0,58	"	"
Raub:	1,71	"	1,77	"	"
Stöin:	1,30	"	1,37	"	"

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

[illegible]